



Ihr BIOBETH-Team wünscht Ihnen eine schöne Adventszeit!

Infos über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Nachwachsenden Rohstoffe und Erneuerbaren Energien haben wir auch wieder im vorletzten Newsletter dieses Jahres für Sie gesammelt. Lesen Sie diesmal die Zusammenfassung zu unserer Exkursion nach Bayern und Österreich (S. 2 f.) und zu unserer Teilnahme am Ostthüringer Umwelt- und Technologietag 2010 (S. 4).

In der Rubrik „Thüringen aktuell“ erfahren Sie, was Schlöben und die Bioenergieregion Jena-Saale-Holzland auf ihrem Weg bislang erreicht haben (S. 5 f.). Außerdem lesen Sie unter „Gesetzgebung & Förderungen“, dass ab 2011 an deutschen Tankstellen Kraftstoffe mit mehr Bioethanolanteil angeboten werden (S. 9) und wie die Regierung die EU-Richtlinie zu erneuerbaren Energien umsetzen will (S. 10). Im Abschnitt „Literatur & Internet“ unterrichten wir Sie wie gewohnt über Interessantes aus den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Technik. Dort finden Sie auch Informationen zum Bundeswettbewerb „Grünes Haus Wärme 2011“ (S. 12). Abschließend geben wir Ihnen einen statistischen Überblick über die deutsche Pelletproduktion und den Energieverbrauch privater Haushalte (S. 19 f.).

Inhaltsverzeichnis

BIOBETH-News	Seite 02
Thüringen aktuell	Seite 05
Gesetzgebung & Förderung	Seite 09
Termine & Veranstaltungen	Seite 11
Literatur & Internet	Seite 12
Statistiken	Seite 19
Impressum	Seite 21

BIOBETH-News

In eigener Sache

Seit November 2010 ist auf der BIOBETH-Homepage der Pressebereich freigeschaltet. Hier können Sie alle von BIOBETH verfassten Pressemitteilungen, sowie Pressebilder und Daten abrufen. Ab Dezember 2010 werden auch schrittweise die Texte auf der BIOBETH-Homepage überarbeitet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.biobeth.de/presse.html>

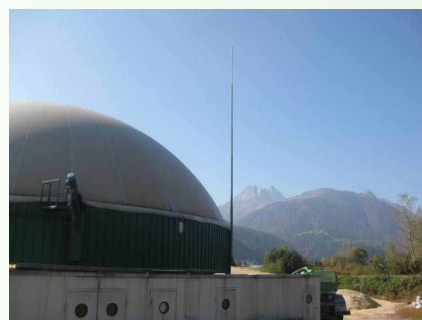
Bioenergie-Exkursion nach Bayern und Österreich

Vom 14.10 bis zum 17.10.2010 waren das Team der Bioenergieregion und drei Mitarbeiter von BIOBETH unterwegs um die Energie-Konzepte und insbesondere deren Umsetzung in der Bioenergieregion Oberland und Energiegemeinde Kötschach-Mauthen kennenzulernen.

Das erste Ziel war die 1948 km² große Bioenergieregion Oberland der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach. In der Region Oberland liegt die Projektleitung bei der Bürgerstiftung „Energiewende Oberland“, deren Ziel die Energieautarkie bis zum Jahr 2035 ist. Nach der Vorstellung der Bürgerstiftung, des Bürger-Solarparks, der Energie-Genossenschaft und verschiedenen Teilprojekten in der Bioenergieregion Oberland, folgte ein reger Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern.

Noch am gleichen Tag ging es weiter nach Kötschach-Mauthen, einem Ort mit rund 3.500 Einwohnern im Südwesten Kärntens. In der Gemeinde wurde bereits 1886 wurde das erste Wasserkraftwerk gebaut und 1899 verfügte Kötschach-Mauthen bereits über ein elektrisches Stromnetz. Seit 2007 als der Bürgermeister Walter Hartlieb bei den „Open Days“ der Europäischen Union über das Energiekonzept der Gemeinde referierte, ist Kötschach-Mauthen weit über die Kärntner Landesgrenzen hinaus als Mustergemeinde der erneuerbaren Energien bekannt. Das Ziel von Kötschach-Mauthen ist es, bis 2020 energieautark zu sein. Im Jahr 2008 wurde die „Kötschach-Mauthen Energiebilanz 2008-2020“ erstellt. Aus dieser Energiebilanz ergibt sich, dass der Grad der Energieautarkie, gemessen am Verhältnis von regionalem Energieverbrauch und regionaler erneuerbarer Energieproduktion, derzeit bei 74,6% liegt.

Der Besuch in Kötschach-Mauthen begann mit der Vorstellung der Muster-gemeinde und des „Lerngarten der erneuerbaren Energien“ durch Sabrina Barthel vom Verein „Kötschach-Mauthen energie:autark“. Der Lerngarten bietet auf 300 m² eine Experimentierwerkstatt für Schulklassen. Hier können Kinder nach den Prinzipien Entdecken, Begreifen,



BGA Würmlach



Obergaitaler Fernwärme



Windturbine Plöckenpass

Anfassen, Erfahren und Forschen die Themen Wasser-, Wind- und Sonnenkraft sowie Biomasse erleben. Als zweites wurde das Heizwerk Oberes Gailtal mit einem 1500 kW Biomassekessel und einen 2000 kW Ölkessel besichtigt. Mit der hier erzeugten Wärme wird die „Obergailtaler Fernwärme“ ein ca. 3,5 km langes Netz mit hauptsächlich Großabnehmer, wie dem Rathaus, die Wasser- und Wellnessoase „Aquarena“, die Volks- und Hauptschule, Banken und Hotels, versorgt. Die „Obergailtaler Fernwärme“ wird in Kombination mit der Biogasanlage Würmlach gefahren, die als nächstes besucht wurde. Die Biogasanlage produziert im Jahr ca. 6 Mill. kWh an elektrischer und thermischer Energie. Mit einer 2 km langen Gaspipeline wird das Biogas zum 500 kW Biogasmotor transportiert, der den Rücklauf der Fernwärmeanlage mit einem Wärmetauscher erwärmt. Daher kann der 1.500 kW Biomassekessel vom Spätfrühjahr bis Frühherbst abgeschaltet werden. Die nächste Station war die einzige Windturbine Kärntens und die höchstgelegene Österreichs auf 1400 m. Die Windturbine hat eine Leistung von 560 kW und erzeugt zwischen 0,5 bis 0,7 Mio. kWh. Der hier erzeugte Strom kann für Spitzenstromzeiten in einem der Bergstauseen zwischengespeichert werden.

Die Stromerzeugung in Kötschach-Mauthen wird zum großen Teil von den 21 privaten Kleinwasserkraftwerken getragen. Wie zum Beispiel das „Kraftwerk Kreuztratte“ mit 2.000 kW Leistung, das über eine Pumpturbine und eine Überwasserturbine verfügt, die in Kombination mit den Bergstauseen genutzt werden können. Die ökologisch angelegten Bergstauseen Grünsee, Cellonsee und Valentinsee sind neben Energiespeichern auch beliebte Ausflugsziele.

Abgeschlossen hat die Exkursion mit dem Besuch des „EU-ECO-Label“ zertifizierten Alpen Camps. Der Synergieeffekt von Tourismus und erneuerbaren Energien war der Schwerpunkt dieser Station. Der Campingplatz nutzt die Kombination von einem 100 kW Biomassekessel mit einer ca. 100m² großen Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung. Gesteuert wird die Heizanlage von „Österreichs 1. Bio-Schauheizanlage“, die für Interessierte in Internet in Echtzeit beobachten können. Zurzeit sind weitere Projekte in der Planung zum Energie-Öko-Tourismus und E-Mobilität geplant.

Weitere Informationen zur Bioenergieregion Oberland finden Sie unter:

<http://www.bioenergieregion-oberland.de/bioenergieregion.html>

und zur Energiegemeinde Kötschach-Mauthen unter http://www.energie-autark.at/show_content.php?hid=12

BIOBETH bei der KiBT

Die zweite kommunale Informations-Börse Thüringen (KiBT) fand diesmal im Rahmen der 21. Ordentliche Mitgliederversammlung des Gemeinde- und Städtebundes Thüringen am 27.10.2010 statt. Die kommunale Informations-Börse bot verschiedene Informationsformen von EDV und Technik, Versicherung und Vorsorge bis hin zu Wirtschaftsprüfung und Kommunalberatung an. Auch das Team der Bioenergieberatung Thüringen (BIOBETH) hat bei der gut besuchten Informations-Börse während des einstündigen Forums „Bioenergie in Kommunen – Handlungsfelder und Best Practice Beispiele“ den interessierten Teilnehmern über die Arbeit von BIOBETH berichtet und Fragen beantwortet. Weiterhin nutzten viele Besucher das Angebot sich am BIOBETH – Stand rund um das Thema Bioenergie zu informieren.

Kindergartengruppe besucht Ausstellung „Leben mit nachwachsenden Rohstoffen“

Am 10.11.2010 haben 19 Vorschulkinder des Kindergartens Landgrafenstieg neben dem Strohheizwerk der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) auch den durch BIOBETH betreuten Besucherpavillon mit



der Ausstellung „Leben mit nachwachsenden Rohstoffen“ erkundet. Besonders viel Spaß hatten die jungen Besucher beim ausprobieren der verschiedenen Exponate. Insbesondere die Duftorgel, bei welcher es u. a. Kümmel, Thymian und Pfefferminze zu erraten gab, fand große Resonanz. So wurden den Kindern spielerisch die unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe näher gebracht. Am Ende waren sich alle einig, dies war ein schöner Ausflug, der so schnell nicht vergessen werden wird.



BIOBETH beim Ostthüringer Umwelt –und Technologietag

„Klima- und Ressourcenschutz durch energetisches Bauen und Sanieren“ war das Motto des XVII. Ostthüringer Umwelt- und Technologietag 2010. Bei der Veranstaltung im IHK-Bildungszentrum Gera wurden in Vorträgen Beispiele zum energetischen Bauen bzw. Sanierung, wie das Badehaus in Nordhausen oder das Karl-Theodor-Liebig-Gymnasium in Gera, vorgestellt. Weiterhin präsentierten sich einige Aussteller, die mit Tipps und Informationen rund um das Thema zur Verfügung standen. Auch BIOBETH war mit einem Stand vertreten und informierte interessierte Besucher über die Arbeit der Bioenergieberatung Thüringen.



THÜRINGEN AKTUELL

Was Schlöben und die Bioenergieregion Jena-Saale-Holzland bislang erreicht haben

Das Team der Bioenergieregion Jena-Saale-Holzland hat nach anderthalbjährigem Wirken jetzt ein Halbzeit-Fazit bei der Veranstaltung „Regionale Akteure“ in Nickelsdorf gezogen.

Nickelsdorf. Leuchtpol, KlimBiM - schon mal gehört? Und Schlöben? - Auf jeden Fall. Die Gemeinde zwischen Stadtroda und Jena ist auf dem Weg zum Bioenergiedorf, und die Unterstützung dieses Vorhabens ist Leitprojekt der Bioenergieregion Jena-Saale-Holzland. Das Team der Bioenergieregion hat nach anderthalbjährigem Wirken jetzt ein Halbzeit-Fazit bei der Veranstaltung „Regionale Akteure“ in Nickelsdorf gezogen.

„Leuchtpol“ ist dabei ein weiterer Baustein. Es gilt als größtes deutsches Weiterbildungsprojekt im Elementarbereich, und das Nickelsdorfer Team hat es in den Saale-Holzland-Kreis geholt. „Leuchtpol“ führt berufsbegleitende Fortbildungen für Kita-Erzieherinnen durch, die Kindern den Zugang zu den Themen Umwelt und Energie eröffnen. Außerdem gibt's spezielle Materialkisten für die Kindergärten. In Thüringen finden die Kurse bisher ausschließlich im Rittergut Nickelsdorf statt, wo auch das Büro der Bioenergieregion sitzt.

KlimBiM schließlich steht für „Klimaschutz und Bildung zum Mitmachen“ und ist ein Bildungsnetzwerk mit außerschulischen und unterrichtsbegleitenden Lernangeboten u.a. zu den Themen Klimawandel und -schutz, erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe, Erdsystem- und Klimaforschung für Schüler. In diesem Jahr überregional bekannt geworden ist das Jugendforschungscamp, das im Sommer erstmals in Nickelsdorf stattfand. Schüler von 11 bis 15 Jahren haben hier Solaranlagen und Windräder gebaut, die Batterien von Elektrorollern aufgeladen, eine Strömungsfähre über die Elster bei Crossen zusammengesetzt und ausprobiert und einiges mehr - und sich so ganz praktisch den Themen erneuerbare Energien, Klima- und Umweltschutz genähert. Das berichtete Ronny Kilian vom Team der Bioenergieregion, der das Jugendcamp mit geleitet und direkt mit den Schülern gearbeitet hat.

Ein weiteres Projekt der Bioenergieregion ist der Schülerwettbewerb IDEE (Innovatives Denken für Erneuerbare Energien), deren Sieger jetzt ebenfalls in der Veranstaltung in Nickelsdorf geehrt wurden (OTZ be-

richtete). Weitere Projekte stellte der Thomas Winkelmann, technisch-fachlicher Projektbetreuer im Bioenergieregion-Team, in Nickelsdorf vor. Stichwort Privatwald. Der soll künftig viel stärker für eine nachhaltige Holznutzung aktiviert werden. Dazu wird die Bildung einer Holzvermarktungsgemeinschaft vorgeschlagen und der Aufbau regionaler Biomassehöfe. Stichwort Biogasanlage Königshofen - sie könnte effizienter werden, wenn Wärmeüberschuss in potentiellen Wärmesenken wie Sportlerheim, Feuerwehrhaus, Gemeindeverwaltung, Kindergarten oder Schule genutzt würde. Dafür wäre eine Betreiber-gesellschaft aus Agrargenossenschaft und Gemeinde sinnvoll. Ascheverwertung aus Biomasseheizkraftwerken, Reaktivierung von Deponieflächen für den Anbau von Energiepflanzen oder den Aufbau von Photovoltaikanlagen oder CO₂-Separation aus dem



Rittergut Nickelsdorf

Rauchgas des Bioheizwerks Schkölen für den Einsatz im Gewächshaus - das sind weitere Projekte, an denen das Team der Bioenergieregion dran ist. „Der SHK muss sich zu Energiepolitik und Klimaschutz positionieren“, nannte Winkelmann die Vision der Akteure.

<http://www.otz.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Was-Schloeben-und-die-Bioenergieregion-Jena-Saale-Holzland-bislang-erreicht-habe-1558542502>

Quelle: OTZ (15.11.2010)

Besserer Biomasse-Abbau durch Membrantechnik

Fachhochschule Nordhausen und die BTN Biotechnologie Nordhausen GmbH erforschen Ansatz zur Effizienzsteigerung bei Biogasanlagen.

Die Abbauraten organischer Substanzen in Biogasanlagen sind derzeit teilweise noch unbefriedigend, da insbesondere für die schwer verdaulichen Fraktionen wie Zellulosen und Hemizellulosen die Verweilzeiten im Fermenter zu kurz sind. So wird zum Beispiel in einem durchschnittlichen Fermenter nur 50 bis 65 Prozent der organischen Trockensubstanz des Rohstoffs Mais in Biogas umgewandelt. Der Rest geht ungenutzt auf die Ackerflächen zurück – ein großer energetischer Verlust. Einer längeren Verweilzeit im Fermenter stünde jedoch die dann abnehmende Gasausbeute entgegen, oder aber - bei gleichzeitiger Beschickung mit frischer Biomasse – die zu stark ansteigende Raumbelastung.

Einen möglichen Lösungsansatz untersuchen nun die Fachhochschule Nordhausen und die Biotechnologie Nordhausen GmbH: Über eine Membran, wie sie in ähnlicher Form auch in der Abwasserreinigung eingesetzt wird, wollen die Forscher die Flüssigphase aus dem Fermenter abtrennen und anschließend abpumpen. Dieses so genannte Permeat, enthält kaum weiter abbaubare Substanzen, dafür aber viele Nährstoffe und Karbonsäuren, die die Bakterien bei höheren Konzentrationen sogar hemmen könnten. Die noch nicht vollständig abgebauten Biomassefraktionen in Form der Festphase verbleiben im Fermenter und können so weiter vergoren werden. Eine anaerobe Nachbehandlung des Permeats zur Erfassung der Restgaspotenziale ist weiterer Bestandteil des Projektes. Anschließend kann es als wertvoller Flüssigdünger wieder auf den Acker ausgebracht werden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie hier:

[http://www.nachwachsenderohstoffe.de/presse-service/pressemitteilungen/aktuelle-mitteilungen/aktuelle-nachricht/?tx_ttnews\[tt_news\]=2760&tx_ttnews\[year\]=2010&tx_ttnews\[month\]=11&tx_ttnews\[day\]=10&cHash=b40d544e6eeaf443ef9b66278bc7193a](http://www.nachwachsenderohstoffe.de/presse-service/pressemitteilungen/aktuelle-mitteilungen/aktuelle-nachricht/?tx_ttnews[tt_news]=2760&tx_ttnews[year]=2010&tx_ttnews[month]=11&tx_ttnews[day]=10&cHash=b40d544e6eeaf443ef9b66278bc7193a)

Quelle: FNR (10.11.2010)

Fachinformation: Hinweise zur Umsetzung der „Verordnung über das Inverkehrbringen und Befördern von Wirtschaftsdünger“

Die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) bietet die Fachinformation mit Hinweisen zur Umsetzung der „Verordnung über das Inverkehrbringen und Befördern von Wirtschaftsdünger“ an, die seit dem 01.09.2010 in Kraft getreten ist. Die enthaltenen Aufzeichnungs-, Melde- und Mitteilungspflichten für Abgeber, Beförderer und Empfänger von Wirtschaftsdüngern umfassen neben Gülle, Jauche, Fest-, Geflügelmist und pflanzliche Wirtschaftsdünger auch Gärreste aus Biogasanlagen. Die Fachinformation beinhaltet Defini-



tionen, Begriffsbestimmungen, den Geltungsbereich, die einzelnen Pflichten, Termine, ein Handlungsschema und die erforderlichen Formulare für die Dokumentation, Meldung und Mitteilung.

Die Fachinformation finden Sie unter www.tll.de/ainfo

<http://www.tbv-erfurt.de/homeframe.htm>

Quelle: Thüringer Bauernverband (09.11.2010)

Erste anerkannte Zertifizierungsstelle in Thüringen

Mit dem TÜV Thüringen e.V. ist seit dem 25.10.2010 nun auch eine Zertifizierungsstelle in Thüringen von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) anerkannt wurden. Beim Einsatz von flüssiger Biomasse zur Stromerzeugung (Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung) sowie von Biokraftstoffen (Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung) muss ab dem 01.01.2011 ein Nachweis über die verordnungskonforme Nachhaltigkeit der eingesetzten Biomasse erbracht werden.

Eine Liste der erteilten Anerkennungen von Zertifizierungssystemen und Zertifizierungsstellen finden Sie hier auf den Seiten der BLE.

Weiter Infos finden Sie unter:

http://www.ble.de/cIn_090/nn_1053330/SharedDocs/Downloads/02_Kontrolle_Zulassung/05_NachhaltigeBiomasseerzeugung/Anerkennung_de.html?nn=true

Thüringen: Verhandlungen weitgehend abgeschlossen

Thüringen Forst meldet den fast vollständigen Abschluss der Verhandlungen über Buchenindustrieholz. Bei reger Nachfrage, die die Liefermöglichkeiten überschreitet, konnten mit Abnehmern der Holzwerkstoffindustrie, der Zellstoffindustrie und dem Holzhandel Preise in Höhe von 49 bis 50 Euro/Fm erzielt werden. Fichten-

und Kieferindustrie wird zu 26 bis 27 Euro/Rm vermarktet. Buchenstammholz wird rege nachgefragt, auch für den Export nach Asien. Die Preise im Exportgeschäft konnten um 10 % gegenüber dem Vorjahr angehoben werden.

Weitere Informationen im Holzjournal Nr. 22 unter:

http://web759.xantronkunden4.de/holzmarktbericht/mediadaten/2010_22_NHJ.pdf

Quelle: Holzjournal (03.11.2010)

Solarpark mit 7,5 MW entsteht bei Rüdersdorf

Dr. Marion Eich-Born, Staatssekretärin für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, nahm am 16.11.2010 den ersten Spatenstich für einen Solarpark der Firma Solaris Kraftwerke GmbH mit einer Leistung von 7,5 Megawattpeak in der Gemeinde Kraftsdorf im Landkreis Greiz vor.



Der Anschluss der PV-Anlage zur Einspeisung des Stroms in das Netz der E.ON Thüringer Energie AG erforderte die Nutzung öffentlicher Straßen und die Kreuzung der Bundesautobahn A 4 und einer überregionalen Erdgasleitung. Die erforderlichen Genehmigungen und Nutzungsvereinbarungen wurden von der Straßenbauverwaltung in weniger als drei Wochen bearbeitet.

Hintergrund: Der Solarpark mit einer Investitionssumme von knapp 20 Millionen Euro wird nach Angaben des Betreibers jährlich rund 7 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen. Das entspricht der Leistung von über 100 großen Dachsolaranlagen, wie beispielsweise am Bundesarbeitsgericht in Erfurt oder der Berufsakademie in Gera. Die Leistung entspricht dem Strombedarf von rund 2.200 Haushalten. 4.300 Tonnen CO₂ können bei der Stromerzeugung vermieden werden. Nach den Aufzeichnungen der Bundesnetzagentur entspricht die projektierte Leistung der Anlage knapp 6 Prozent der in den letzten zwölf Monaten insgesamt in Thüringen installierten Photovoltaikanlagen. Es wäre damit die derzeit größte Solaranlage in Thüringen.

<http://www.thueringen.de/de/tmblv/presse/pm/51420/uindex.html>

Quelle: TMBLV (16.11.2010)

GESETZGEBUNG & FÖRDERUNG

Mehr Bio im Benzin

Ab Januar 2011 wird an deutschen Tankstellen zusätzlich zu den bisherigen Kraftstoffsorten Benzin mit bis zu 10 Prozent Bioethanolanteil angeboten. Das Bundeskabinett beschloss am 27.10.2010 eine entsprechende Verordnung und setzt damit die europäische Richtlinie über die Kraftstoffqualität um. Durch die Verwendung von Biokraftstoffen sinke die Abhängigkeit vom immer knapper werdenden Erdöl. Erdöl müsse importiert werden, ein Großteil der benötigten Rohstoffe für Bioethanol dagegen wachse in Deutschland oder Europa. Biokraftstoff werde aus Pflanzen gewonnen, die aus nachhaltigem Anbau stammen; auch dazu gebe es gesetzliche Vorgaben. Nachhaltig bedeutet, dass der Anbau der Rohstoffe nicht auf Kosten von Mensch und Natur erfolgen darf, beispielsweise nicht auf schützenswerten Flächen oder auf Gebieten mit hoher biologischer Vielfalt. Nachdem letztes Jahr die Beimischung von Biodiesel zum Dieselmotorkraftstoff erhöht wurde, soll nun der Bioanteil beim Benzin erhöht werden. Ab Anfang 2011 wird dazu in Deutschland an den Tankstellen zusätzlich zu den bisherigen Benzinsorten Benzin mit bis zu 10% Bioethanol angeboten. Diese neuen Kraftstoffe werden mit E10 bezeichnet. „E“ steht für Ethanol, die Zahl „10“ für 10 %. Bisher betrug der Ethanolanteil im Benzin bis zu 5 %. Etwa 90 Prozent aller benzinbetriebenen Pkw können E10 ohne Einschränkungen tanken. Informationen zu E10-tauglichen Fahrzeugen sind bei Fahrzeugherstellern bzw. -händlern sowie über die Kfz-Werkstätten erhältlich. Eine Liste dieser Fahrzeuge wird zudem ab Mitte November auf der Internetseite der Deutschen Automobil Treuhand GmbH unter www.dat.de/e10 zur Verfügung stehen.

Die ungekürzte Pressemitteilung finden Sie unter:

http://www.bmu.de/pressemitteilungen/aktuelle_pressemitteilungen/pm/46622.php

Quelle: BMU (24.10.2010)

Auslaufende KWK-Vergütung nach dem KWKG

Für neue kleine Anlagen in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) gemäß dem KWKG-Gesetz 2002 (größer 50 kW bis 2.000 kW elektrischer Leistung), die zwischen dem **01.04.2002** und dem **31.12.2008 in Betrieb genommen wurden**, endet mit Auslaufen der KWK-Förderung am 31.12.2010 die Verpflichtung des Netzbetreibers, die erzeugte KWK-Strommenge aufzunehmen und zu vergüten.

Die Betreiber dieser Anlagen (Inbetriebnahme 01.04.2002 bis 31.12.2008) müssen sich aktiv um einen aufnehmenden Energieversorger (nicht Netzbetreiber) kümmern. Der ausgewählte aufnehmende Lieferant muss bis spätestens 30.11.2010 die Bilanzierung der ab 01.01.2011 eingespeisten elektrischen Energie auf



BMU-Faltblatt E10

seinen Bilanzkreis beim Bilanzkreiswechselmanagement des Netzbetreibers anmelden. Daher sollten bis Ende November 2010 die notwendigen Anfragen gestellt und die Vergütung gesichert werden.

KWK-Anlagen, die **nach dem 01.01.2009** und **bis zum 31.12.2016** in Dauerbetrieb genommen worden sind, haben ab Aufnahme des Dauerbetriebs einen Anspruch auf Zahlung eines Zuschlags für KWK-Strom für die Dauer von sechs Betriebsjahren ab der Aufnahme des Dauerbetriebs der Anlage, insgesamt höchstens aber für 30.000 Vollbenutzungsstunden. Der Zuschlag beträgt 2,1 Cent pro Kilowattstunde.

KWK-Strom, der nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) vergütet wird, fällt nicht in den Anwendungsbereich des KWKG.

Regierung will EU-Richtlinie zu erneuerbaren Energien umsetzen

Die Bundesregierung hat einen Gesetzentwurf (17/3629) vorgelegt, um eine EU-Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (2009/28/EG) umzusetzen. Danach müssen im Jahr 2020 mindestens 18 Prozent des deutschen Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energien hergestellt werden. Das nationale Recht zur Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sowie das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (EEWärmeG), werden durch das geplante Gesetz an die EU-Richtlinie angepasst. Die Richtlinie verpflichtet Deutschland dazu, ein elektronisches Register einzuführen, um die Herkunft von Strom aus erneuerbaren Energien nachzuweisen. Auch müssen laut Bundesregierung öffentliche Gebäude ab 2012 eine Vorbildfunktion für den Ausbau erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung übernehmen.

Nach Berechnung der Bundesregierung entstehen durch die Umrüstung öffentlicher Gebäude bei Bund, Ländern und Gemeinden jährliche Investitionskosten von etwa 176 Millionen Euro. Zugleich würden aber Kosten für fossile Brennstoffe in Höhe von etwa 12 Millionen eingespart. Durch die Herkunftsnachweisverordnung sowie eine veränderte Informationspflicht sollen jährliche Mehrkosten in Höhe von etwa 3,6 Millionen Euro für die Wirtschaft entstehen.

http://www.topagrar.com/index.php?option=com_content&task=view&id=21900&Itemid=516

Quelle: topagrar-online (12.11.2010)



TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Informationen über aktuelle Veranstaltungen finden Sie unter:

<http://www.biobeth.de/news/termine-veranstaltungen.html>

Auf unserer Homepage unter der Rubrik „Termine & Veranstaltungen“ stellen wir für Sie ständig aktuelle Termine ein. Schauen Sie regelmäßig vorbei und informieren sich!

LITERATUR & INTERNET



GRÜNES HAUS WÄRME 2011

Sie haben einen Weg gefunden, Energie zu sparen? Dann bewerben Sie sich jetzt!

Bundesweiter Wettbewerb Wärme
 günstig, dezentral, umweltfreundlich und energiesparend

Schirmherr: Rainer Brüderle, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Mit Unterstützung unserer Medienpartner:

e.21 ENERGIEWIRTSCHAFTLICHE TAGESFRAGEN
 IngenieurBlatt greenbuilding

Flyer „Grünes Wärmehaus 2011“

Bundeswettbewerb „Grünes Haus Wärme 2011“

Am 03.02.2011 wird im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin der Preis „Grünes Haus Wärme 2011“ für die energieeffizientesten Wohnhäuser verliehen.

Mit dem Grünen Haus Wärme Preis prämiert die Jury Entwicklungen, Projekte und Modelle zur effektiven, dezentralen Wärmegewinnung mit gleichzeitiger Energieeinsparung in Wohnhäusern.

Am Wettbewerb kann jeder teilnehmen, der ein Produkt oder einen Prozess zur umweltfreundlichen und kostengünstigen Wärmegewinnung in Wohnhäusern entwickelt oder umgesetzt hat. Dabei kann es sich um ein Gesamtkonzept, ein Forschungsprojekt, ein Handwerkerprojekt, eine Architekturleistung oder eine technische Anlage wie Geothermie-, Solarthermie-, Wärmepumpen oder KWK-Anlagen oder ähnliches handeln.

Der Einsendeschluss ist der 31.12.2010.

Den Flyer zum Wettbewerb finden Sie auch unter:

www.doebler-pr.de/downloads/wettbewerb.pdf

Das Formular zur Teilnahme am Wettbewerb finden Sie unter:

<http://www.doebler-pr.de/Wettbewerb.pdf>

Quelle: *presseanzeiger.de* (09.11.2010)

ILEK baut Plusenergiehaus in Berlin

Das Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK) der Universität Stuttgart ist beim Realisierungswettbewerb „Plusenergiehaus mit Elektromobilität“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Der unter der Leitung von Professor Werner Sobek in enger Zusammenarbeit mit weiteren Instituten der Universität entstandene Entwurf zeigt das Potenzial auf, das durch die energetische Verknüpfung von Wohnhäusern und Elektrofahrzeugen zukünftig entstehen kann. Erstere können weit mehr regenerative Energie erzeugen als sie benötigen und sorgen so für eine ausreichende energetische Versorgung der Elektrofahrzeuge. Die Speicherkapazitäten der elektrischen Batterien der Fahrzeuge wiederum führen zu positiven Synergieeffekten für die Architektur. Mit der Auszeichnung ist neben einer Preissumme von 15.000 Euro insbesondere die Realisierung



Foto: Werner Sobek

sierung des Entwurfs verbunden. Die Eröffnung des Forschungs- und Anschauungsobjekts auf dem Grundstück des BMVBS in Berlin ist für Mitte 2011 vorgesehen. Um Erfahrungswerte zu sammeln, ist geplant, dass es ein Jahr lang von einer Modellfamilie bewohnt wird.

Die ungekürzte Pressemitteilung finden Sie unter <http://idw-online.de/pages/de/news396494>

Quelle: *idw-online.de (12.11.2010)*

TV-Bericht zur aktuellen Diskussion um die EEG-Umlage

In einem Beitrag am 21.10.2010 hat das ARD-Magazin „Monitor“ einige Aufklärungsarbeit zur aktuellen Diskussion um die Strompreiserhöhungen durch die EEG-Umlage im Jahr 2011 geleistet. Den dazugehörigen Artikel finden Sie unter www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2010/1021/strom.php5

[http://www.bioenergie-portal.info/service/pressecenter/news-archiv/archiv-nachricht/?tx_ttnews\[tt_news\]=2664&tx_ttnews\[year\]=2010&tx_ttnews\[month\]=10&tx_ttnews\[day\]=22&cHash=c8f5609bf81fac0bd275a171fc2d9e9f](http://www.bioenergie-portal.info/service/pressecenter/news-archiv/archiv-nachricht/?tx_ttnews[tt_news]=2664&tx_ttnews[year]=2010&tx_ttnews[month]=10&tx_ttnews[day]=22&cHash=c8f5609bf81fac0bd275a171fc2d9e9f)

Quelle: *Bioenergie-Portal.info (22.10.2010)*

Dezentrale Energiegewinnung: Neuartiges virtuelles Kraftwerk in Berlin

Mit dem 28.10.2010 in Berlin gestarteten virtuellen Kraftwerk soll eine effiziente Einbindung von erneuerbaren Energien in das Stromnetz gefördert werden. Das virtuelle Kraftwerk entstand aus der Zusammenarbeit von Vattenfall Europe Wärme AG, den Blockheizkraftwerk-Experten vom SenerTec Center Berlin-Brandenburg und SES Energiesysteme GmbH sowie den Wärmepumpenhersteller Stiebel Eltron. Das aus der Vattenfall Wärme-Leitwarte gesteuerte virtuelle Kraftwerk kombiniert Blockheizkraftwerke und Wärmepumpen zu einem vernetzten, flexibel regelbaren und zentral gesteuerten Anlagensystem. Es ist das erste Kraftwerk, das während der Wärmeproduktion sowohl in der Lage ist, mit den angeschlossenen Blockheizkraftwerken Strom zu produzieren als auch über die Wärmepumpen Strom zu Spitzenlastzeiten zu verbrauchen.

Bis zum Ende des Jahres sollen die heute 15 Anlagen auf 50 Anlagen mit einer Leistung von 10 Megawatt ausgeweitet werden. Die KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) und Wärmepumpen im virtuellen Kraftwerk versorgen derzeit schon mehr als 2.000 Wohneinheiten, bis Ende des Jahres sind es 6.000. Das Ziel ist laut Dr. Frank May, Vorstandsvorsitzenden der Vattenfall Europe Wärme AG, bis Ende 2011 100.000 Wohneinheiten mit Wärme zu versorgen.

Die ungekürzte Pressemitteilung finden Sie unter:

http://www.presseportal.de/pm/52439/1707143/vattenfall_europe_ag?search=virtuelles+Kraftwerk

Quelle: *Vattenfall (28.10.2010)*



Speicher für dezentral erzeugten Solarstrom gehen in Pilotfertigung

Am 05.11.2010 wurde feierlich das erste Batteriespeichersystem der Black Diamond Serie vorgestellt. Es handelt sich dabei um das erste Ergebnis der Zusammenarbeit des Fraunhofer ISE und Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie ISIT in Itzehoe mit der Firma „Dispatch Energy“. Diese Speichersysteme werden in einer ersten Expansionsphase für dezentrale gebäudeintegrierte PV-Anlagen auf den Markt gebracht. Mit einer Kapazität von fünf Kilowattstunden ermöglicht dieses System die Eigennutzung des erzeugten PV-Stroms auch in der Nacht. Das System ist tiefentladungs- und überladungssicher und bietet einen Wirkungsgrad von über 95 Prozent. Ferner ermöglicht seine modulare Bauweise eine einfache Ankopplung an marktverfügbare Laderegler und Wechselrichter. Vielfältige Konfigurationsmöglichkeiten erlauben dem Kunden zu jeder Tages- und Nachtzeit, Informationen zum aktuell verfügbaren Stromvorrat abzurufen – wahlweise per Touchscreen, Laptop oder Smartphone. »Dispatch Energy« wird ab Mitte 2011 Systeme für die Zwischenspeicherung von regenerativ erzeugtem Strom in Serie fertigen.

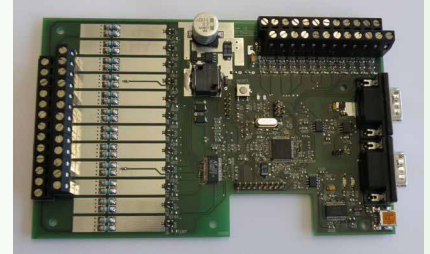


Foto: Fraunhofer Institut

Die ausführliche Pressemitteilung und weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.ise.fraunhofer.de/presse-und-medien/presseinformationen/presseinformationen-2010/speicher-fuer-dezentral-erzeugten-solarstrom-gehen-in-pilotfertigung-bbdispatch-energyab-kooperiert-mit-fraunhofer-ise-und-fraunhofer-isit>

Quelle: Fraunhofer Institut (05.11.2010)

Neues Portal „KraftwerkForschung.info“ gestartet



Homepage: Kraftwerkforschung.info

Was leistet die Kraftwerksforschung im Kontext der Energieforschung? Diese Frage beantwortet ab heute „KraftwerkForschung.info“ mit Nachrichten und Informationen zur öffentlichen Kraftwerksforschung. Das Portal richtet sich ebenso an interessierte Bürger und Nachwuchsforscher wie an Politiker, Journalisten und die Fachcommunity. Wärmekraftwerke sind ein Pfeiler der Energieversorgung. Doch fossile Energien gehen zur Neige. Das Optimierungspotenzial für die klassischen Kraftwerke auf Basis fossiler Energien ist aber noch nicht ausgereizt. Kraftwerksforschung kann hier die technologische Basis erweitern und neue Materialien, Konzepte, Verfahren und Systeme zur Anwendungsreife führen - für mehr Energieeffizienz bei weniger Emissionen. Ergänzend wird Ende November das neue BINE-Themeninfo „Neue Kraftwerke mit fossilen Brennstoffen“ erscheinen. Auf 20 Seiten präsentiert die Broschüre aktuelle Themen der Forschung – das inhaltliche

Spektrum reicht von effizienten Kraftwerks-technologien über neue Materialien bis hin zu CCS-Technologien zur CO₂-Abscheidung und Lagerung.

Weitere Informationen finden Sie unter:

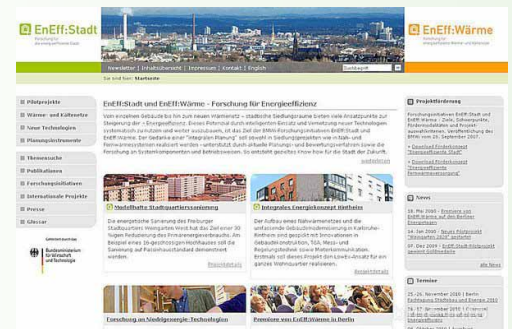
<http://www.bine.info/hauptnavigation/publikationen/news/news/neues-portal-kraftwerkforschunginfo-gestartet/?artikel=1726>

Quelle: BINE (02.11.2010)

BMW-Forschungsinitiativen mit gemeinsamer Website

Die neue Kommunikationsplattform der beiden BMW-Forschungsinitiativen EnEff:Stadt und EnEff:Wärme ist seit kurzem freigeschaltet. Die Website präsentiert die wichtigsten Projekte und Entwicklungsvorhaben in deutscher und englischer Sprache. Vorgestellt werden modellhafte Stadtquartierskonzepte, technisch und wirtschaftlich optimierte Wärme- und Kältenetze, aber auch neue Technologien für die Wärmeversorgung. Hinzu kommen Forschungsarbeiten zu Planungs- und Auslegungswerkzeugen, neuer Messtechnik sowie zu Energiemanagement- und Qualitätssicherungssystemen. Zudem werden Nachrichten aus der Forschung sowie Hinweise auf Veranstaltungen und Publikationen präsentiert. Im Rahmen von EnEff:Stadt werden Konzepte und Planungshilfsmittel für Kommunen, Wohnungswirtschaft und Versorgungsunternehmen erarbeitet und in Stadtquartieren beispielhaft umgesetzt und messtechnisch überprüft. EnEff:Wärme widmet sich neuen Netzkonzepten und innovativen Technologien der Wärmeversorgung, um deren Effizienz energetisch, wirtschaftlich und ökologisch deutlich zu verbessern.

Die Website ist über die Internetadressen www.eneff-stadt.info und www.eneff-waerme.info gleichermaßen zu erreichen.



Homepage der BMW-Forschungsinitiativen

Den ungekürzten Artikel finden Sie unter:

<http://www.bine.info/hauptnavigation/publikationen/news/news/bmw-forschungsinitiativen-mit-gemeinsamer-website/?artikel=1724>

Quelle: BINE (28.10.2010)

Biogas aus Schlempe

Die Verbio Vereinigte BioEnergie AG nutzt die Schlempe aus seiner Ethanolproduktion zur Erzeugung von Biomethan. Seit August zählt der Biokraftstoff-Hersteller aus Leipzig auch zu den größten Biomethanproduzenten Deutschlands. Im Juli wurde die erste Biogasanlage am Standort Zörbig mit einer Einspeiseleistung von 2.500 Normkubikmeter Biomethan pro Stunde in Betrieb genommen. Im August folgte eine zweite am Standort Schwedt mit der gleichen Leistung wie in Zörbig, so dass Verbio aktuell über die beiden Anlagen 5.000 Kubikmeter Biomethan pro Stunde ins Erdgasnetz einspeist. Die Biogasanlagen sind im Konzept von





Foto: Solarthemen.de

Verbio der Ethanolproduktion nachgeschaltet. Das Unternehmen verwendet keine pflanzlichen Rohstoffe wie zum Beispiel Mais direkt zur Erzeugung von Rohbiogas, sondern die bei der Ethanolproduktion abfallende Schlempe.

Den Artikel können Sie unter <http://www.solarthemen.de/?p=4384> nachlesen.

Quelle: Solarthemen.de (02.11.2010)

Photovoltaik-Strom ist mehr wert als bisher bekannt

Der Nutzen von Strom aus Photovoltaik-Anlagen ist höher als die Kosten. Das ist das Ergebnis der aktuellen Studie „Wahrer Wert der Photovoltaik in Deutschland“. Die Studie hat die Unternehmensberatung A.T. Kearney im Auftrag der Phönix Solar AG erstellt. Die Ergebnisse der Studie konzentrieren sich auf vier Kernaussagen:

1. Der Börsenpreis an der Leipziger Strombörse ist kein geeigneter Maßstab, Photo-voltaik-strom angemessen zu bewerten. Tatsächlich ersetzt Photovoltaikstrom Spitzen- und Mittellastkraftwerke im Stromnetz, die mit den Energieträgern Gas und Steinkohle betrieben werden. Deswegen sollten auch die Vollkosten dieser fossilen Stromerzeugungsarten mit den Kosten der Photovoltaik verglichen werden. Allein durch eine Anpassung der Berechnung kann die Umlage für die Photovoltaik im Jahr 2011 um bis zu 18 Prozent, von 1,67 Cent pro Kilowattstunde (ct/kWh) auf bis zu 1,38 ct/kWh reduziert werden. Wenn der Zubau 2011 nicht 9,5 Gigawatt, wie von den Übertragungsnetz-betreibern erwartet, sondern sechs Gigawatt betragen würde, würde die Umlage sogar um 24 Prozent geringer ausfallen und 1,28 ct/kWh betragen.
2. Bereits im Jahr 2010 wird in Deutschland die gesamtwirtschaftliche Gewinnschwelle für den Zubau von Photovoltaik erreicht, d. h. erstmals überwiegt bei den im Jahr 2010 zugebauten Photovoltaikanlagen der Nutzen die Kosten. Ende 2011 können zudem alle seit dem Jahr 2000 im Rahmen des EEG angeschlossenen Photovoltaikanlagen in Deutschland die Gewinnschwelle erreichen, falls 2011 wie angenommen, weitere sechs Gigawatt (GW) Leistung zugebaut werden.
3. Photovoltaik kann innerhalb der nächsten fünf bis acht Jahre im Vergleich zu neuen Gas- und Steinkohlekraftwerken wettbewerbsfähigen Strom liefern. Voraussetzung ist der faire Ansatz von Kosten sowohl bei der Photovoltaik als auch bei Kraftwerken der konventionellen Energieerzeugung. Ab diesem Zeitpunkt kann Photovoltaikstrom ebenso wie konventioneller Strom besteuert und mit Netzkosten beaufschlagt werden.
4. Photovoltaik beschleunigt den strukturellen Übergang in eine effiziente, intelligente Energiewelt mit einem hohen Anteil dezentraler Erzeugung. Photovoltaik ermöglicht damit breiten Bevölkerungsschichten an der Energiebereitstellung teilzunehmen. Zudem entstehen Impulse für die Entwicklung innovativer dezentraler Energiesysteme und integrierter Anwendungen wie beispielsweise Ladestationen für Elektromobile, welche den technologischen Führungsanspruch Deutschlands im Bereich erneuerbare Energien bekräftigen.

Weitere Informationen, sowie die Forderungen bzw. Empfehlungen der Phoenix Solar und die Zusammenfassung der Studie finden Sie unter <http://www.phoenixsolar.de/Presse/Studien>

http://www.topagrar.com/index.php?option=com_content&task=view&id=21769&Itemid=516

Quelle: topagrar.com (08.11.2010)



Wärmepumpen - auch zukünftig ein Renner im Markt

Die GZB-Marktstudie „Analyse des deutschen Wärmepumpenmarktes“ geht von einem weiteren Wachstum des Wärmepumpenanteils im Heizungsmarkt aus. Die Analyse wurde vom Internationalen Geothermiezentrum (GZB) im Auftrag des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) für die Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien Statistik (AGEE-Stat) erarbeitet.

Der Marktanteil der Wärmepumpenheizungen in Deutschland von 1,1 % im Jahr 2000 auf über 10 % im Jahr 2008 gesteigert werden. Insgesamt wurden allein im Jahr 2009 rund 55.000 neue Wärmepumpenanlagen, die zur Heizwärmebereitstellung die Umweltwärme ihrer Umgebung (Luft, Erdreich oder Grundwasser) nutzen, auf dem deutschen Markt abgesetzt. Bundesweit sind derzeit rund 334.000 Wärmepumpen-heizungen installiert. Besonders effektiv und umweltfreundlich sind hierbei Wärme-pumpen die in Verbindung mit Geothermie als Energiequelle genutzt werden.

Auf Basis dieser Bestandserhebung wurde durch das GZB eine Marktprognose für den Zeitraum 2009 bis 2020 erarbeitet, der die aktuelle Szenarien und Prognosen des Bundesverbands Erneuerbare Energien (BEE) und des Bundesumweltministeriums (BMU) für den zukünftigen Ausbau erneuerbarer Energien zu Grunde gelegt wurden

Die Prognose des GZB geht daher von einem starken Wachstum der Wärmebereitstellung aus Wärmepumpen aus. Bis 2020 wird sich der gesamte Anlagenbestand von Heizungswärmepumpen über 940.000 Anlagen im Jahr 2015 auf rund 1,8 Mio. Anlagen im Jahr 2020 vervielfachen.

Die ausführliche Pressemitteilung und den Link zum Download der Studie „Analyse des deutschen Wärmepumpenmarktes“ finden Sie unter <http://idw-online.de/pages/de/news396624>

Quelle: Hochschule Bochum (12.11.2010)

Zu wenig Fichte - zu viel Buche?

Die steigende Nachfrage an Nadelholz rückt zunehmend in den Fokus der Holzver- und bearbeitenden Industrie. Vor allem Nadelholz bildet den Löwenanteil bei Säge- und Profilspanertechnologie, sowie in der Holzwerkstoff- und Papierindustrie und im Holzbau. Auch die steigende Nachfrage im Bereich Bioenergie trägt zu Nutzungskonkurrenzen bei. Diesen Themen widmete sich die Tagung am 12.11.2010 in Göttingen zur „Sicherung der Nadelrohholzversorgung“. Rund 220 Teilnehmer diskutierten über die zukünftige Versorgung von Nadelholz in Deutschland. Laut einer Studie von MANTAU (2008) kommen 95 % des Schnittholzverbrauches in Deutschland aus Nadelholz. Dies ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren hohe Verarbeitungskapazitäten für Nadelholzsortimente in Deutschland aufgebaut wurden. Dagegen ist die Laubholzverarbeitung deutlich arbeitsintensiver und oftmals im Ausland angesiedelt.

Für die Nutzung von Holz als Energieträger wird dagegen ein höherer Anteil an Laub- anstatt Nadelholz angegeben. Bei der Eiche beträgt er laut dem Holzmarktbericht des Bundesministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz von 2009 36 %, bei der Fichte dagegen nur 8,8 % am Gesamtschlag der Holzart. Vermehrte Untersuchungen zur technologischen Substitution von Nadelholz durch Laubholz verdeutlichten, dass die Buche aufgrund ihrer Eigenschaften nicht in allen Anwendungen als Alternative dienen kann. Dabei wurde hinterfragt, ob die



Biomassehof

aktuellen forstlichen Konzepte und Waldbaustrategien sowie auch die Fördermittelvergabe sich an die steigende Nachfrage an Nadelholz anpassen sollten. Das im Thüringer Landeswaldprogramm formulierte Ziel der Entwicklung stabiler, leistungsfähiger Wälder geht mit einer Steigerung des Anteils an Laubbaumarten einher. Diese sollen mit Hilfe einer nachhaltigen, naturnahen Bewirtschaftung die bestmögliche Integration verschiedener Waldfunktionen gewährleisten. Es wurde kritisch hinterfragt, ob ein laubholzorientierter Waldumbau und Hochwaldbewirtschaftung des Laubholzes zur Stammholzproduktion in Hinblick auf die aktuelle und zukünftige Holzverwendung noch zeitgemäß ist.

STATISTIKEN

Neuer Rekord in der deutschen Pelletproduktion

Laut des Deutschen Energieholz- und Palletverbands e.V. (DEPV) ist die Palletversorgung in Deutschland zum Heizsaisonbeginn so gut wie nie zuvor. Für das Quartal von Juli bis September wurden 520.000 t Pellets produziert – ein Rekord. Der DEPV geht zudem von einem stabilen, günstigen Preis aus. DEPV-Geschäftsführer Martin Bentele schätzt eine Jahresproduktion von 1,7 Mio. t Pellets als realistisch ein. Dabei trügen immer mehr Pellets das neue ENplus-Gütesiegel.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.joule-online.de/rekord>

Quelle: Joule (28.10.2010)

Energieverbrauch der privaten Haushalte für Wohnen rückläufig

Der Energieverbrauch der privaten Haushalte für Wohnen ist in Deutschland weiterhin rückläufig: Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, verringerte sich der Verbrauch von Haushaltsenergie – bereinigt um Temperaturschwankungen – zwischen 2005 und 2009 um insgesamt 6,7%.

Besonders stark ist der Rückgang bei Mineralölen: er verringerte sich seit 2005 um knapp ein Viertel. Der Verbrauch von Erdgas reduzierte sich leicht um 3,6%. Insgesamt verringerte sich der Stromverbrauch von 2005 bis 2009 um 2,0%. Bei den sonstigen Energieträgern wie etwa Brennholz und Holzpellets erhöhte sich der Verbrauch dagegen kräftig (+ 15,8%).

Die ausführliche Pressemitteilung finden Sie unter:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2010/10/PD10_372_85,templatelid=renderPrint.psml

Quelle: Destatis (18.10.2010)

Energieverbrauch wird 2010 deutlich zunehmen

Die kräftige konjunkturelle Erholung und die Kälteperiode am Jahresanfang werden den Energieverbrauch in Deutschland in diesem Jahr kräftig ansteigen lassen. Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AG Energiebilanzen) rechnet in ihrer ersten Prognose für das Gesamtjahr beim Primärenergieverbrauch mit einem Zuwachs um knapp 4 Prozent auf voraussichtlich etwa 13.900 Petajoule (PJ) oder 475 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten (Mio. t SKE). Damit kehrt der Energieverbrauch noch nicht zum Niveau des Jahres 2008 zurück und erreicht - mit Ausnahme des Vorjahres - den niedrigsten Stand seit 1990.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres stieg der Verbrauch an Primärenergieträgern nach aktuellen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,1

Prozent auf 10.216 Petajoule (PJ); das entspricht 349 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten (Mio. t SKE). Der Verbrauch an Mineralöl verringerte sich um gut 1 Prozent auf 3.488 PJ (119,0 Mio. t SKE). Der Erdgasverbrauch in Deutschland erhöhte sich um 5 Prozent auf 2.137 PJ (72,9 Mio. t SKE). Der Verbrauch an Steinkohle lag mit 1.278 PJ oder 43,6 Mio. t SKE um 22,5 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. In der Stromerzeugung nahm der Einsatz von Steinkohle um über 7 Prozent zu. Die inländische Eisen- und Stahlindustrie steigerte den Einsatz von Kohle und Koks um rund 37 Prozent. Auch auf dem Wärmemarkt wurde mehr Steinkohle abgesetzt.

Der Primärenergieverbrauch an Braunkohle lag mit 1.114 PJ (38,0 Mio. t SKE) knapp über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes. Ein leicht verminderter Einsatz in der Stromerzeugung wurde durch einen höheren Verbrauch an Braunkohlenprodukten ausgeglichen.

Die inländischen Kernkraftwerke steigerten ihren Beitrag zum Primärenergieverbrauch um gut 5 Prozent auf 1.138 PJ (38,8 Mio. t SKE).

Die erneuerbaren Energien trugen mit 928 PJ (31,7 Mio. t SKE) zur Energiebilanz der ersten neun Monate bei und steigerten ihren Beitrag damit um knapp 6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Stromerzeugung aus Wasserkraft (ohne Pumpspeicher) verringerte sich um knapp 3 Prozent, die der Windkraft ging um 2,8 Prozent zurück. Photovoltaik und Biogas verzeichneten weiter deutliche Zuwächse. Der Anteil aller erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch stieg leicht auf 9,1 Prozent (Vorjahreszeitraum: 8,9 Prozent).

Die ungekürzte Pressemitteilung können Sie hier nachlesen:

http://www.presseportal.de/pm/53343/1709836/arbeitsgemeinschaft_energiebilanzen

Quelle: AG Energiebilanzen (02.11.2010)

IMPRESSUM

Herausgeber

Bioenergieberatung Thüringen (BIOBETH)
Apoldaer Straße 4
07774 Dornburg-Camburg

Tel.: 036427 – 86 87 122
Fax: 036427 – 22 340

E-Mail: info@biobeth.de
Internet: www.biobeth.de

Redaktionsschluss: 26.11.2010

